

gänzung zeigt, daß es Abt Wilhelm nicht gelungen ist, in allen Klöstern des Hirsauer Reformkreises seine grundsätzliche Ablehnung des Oblateninstituts zur Geltung zu bringen⁸². Als Beweis für die mangelnde Rezeptionsbereitschaft der von Abt Wilhelm geschaffenen Ordnung kann auch die Tatsache gedeutet werden, daß sich aus dem Kloster Zwiefalten, an dessen Gründung Abt Wilhelm maßgeblich beteiligt war, ein Traktat „De institutione puerorum“ (11./12. Jahrhundert) erhalten hat⁸³. Knaben, die im Kloster nach dem Willen ihrer Eltern unterrichtet werden sollen, um später Mönch zu werden, sind in Zwiefalten offenkundig nicht als gemeinschaftsschädliche Störenfriede empfunden und aus der Gemeinschaft der Mönche ausgeschlossen worden.

Anders dachte und schrieb der Verfasser des Urban-Privilegs. Er schärfte von neuem Grundsätze ein, die bereits Abt Wilhelm vertreten hatte. Ge-

burg) während des frühen und hohen Mittelalters (1933; Nachdruck in: D e r s., Mittelalterliche Studien 2 [1967]) S. 94 Anm. 68. – Den Schluß der Handschrift bildet das Kapitel „De pueris“ gleichfalls in dem aus dem Kloster Michelsberg in Bamberg stammenden und in der Staatsbibliothek Bamberg befindlichen Msc. Lit. 152, f. 97^v–99^v. Zur Beschreibung der Handschrift vgl. Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg, bearb. von Friedrich L e i t s c h u h, 1, 1 (1966) S. 305 f.; Benediktregel in Bayern S. 72. An die übliche Plazierung des aus Udalrich übernommenen Kapitels „De pueris“ hält sich die aus Weingarten stammende Stuttgarter Handschrift HB XV 70, f. 78^r–83^v. Sie bringt den Abschnitt „De pueris“ als Kapitel II, 17 zwischen II, 16 („De circatoribus“) und II, 18 („De armario“). Die Tatsache, daß es von einer Nachtragsband des 17. Jahrhunderts in den fragmentarisch überlieferten Text eingefügt wurde, weckt Zweifel an seiner Authentizität. Als II, 16 könnte man sich auch Wilhelms Kapitel „De iuvenibus“ vorstellen, das in dessen Konstitutionen als Kapitel II, 22 zwischen „De circatoribus“ (II, 21) und „De armario“ (II, 23) steht. Zur Herkunft und Beschreibung der Handschrift vgl. Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, 2. Reihe, 5, beschrieben von Magda F i s c h e r (1975) S. 41 f. – Zu den handschriftlich überlieferten Hirsauer Konstitutionen, die Udalrichs Kapitel „De pueris“ enthalten und auf diese Weise zu erkennen geben, daß sie die Oblation unmündiger Knaben für eine legitime Form der Aufnahme in ein Kloster erachten, gehört auch der aus Odenheim stammende, über Heidelberg in die Vatikanische Bibliothek gelangte Pal. lat. 564 (vor 1150), S. 201–206. Zur Datierung und Herkunft der Handschrift vgl. André W i l m a r t, Un exemplaire des coutumes d'Hirsauge accompagné d'un catalogue de livres, Revue Bénédictine 49 (1937) S. 90–96. – Auch Codex 287 der Studienbibliothek Linz bringt den Abschnitt „De pueris“ als Kapitel II, 17 zwischen II, 16 („De circatoribus“) und II, 18 („De iuvenibus et eorum custodibus“). Zur Herkunft der Handschrift siehe unten S. 512 Anm. 137.

⁸²) Auch das Reformkloster St. Blasien ist dem Beispiel Abt Wilhelms nicht gefolgt und hat an den *pueri oblati* festgehalten. Vgl. J a k o b s, Die Hirsauer (wie Anm. 51) S. 24 Anm. 80.

⁸³) Württembergische Landesbibliothek Stuttgart Cod. theol. 8^o, 68. Vgl. dazu Jean L e c l e r c q, Les études dans les monastères du X^e au XII^e siècle, in: Los monjes y los estudios, IV semana de estudios monasticos, Poblet 1961 (1963) S. 116 f.